Nachdruck verboten
Übersetzungsrecht vorbehalten.

Fauna Færöensis.

Ergebnisse einer Reise nach den Færöer, ausgeführt im Jahre 1912 von ALFONS DAMPF und KURT v. ROSEN.

IV. Die Vogelwelt der Færöer.

Von

A. Laubmann.

Einleitung.

Die ornithologische Ausbeute, die der nachfolgenden Arbeit zugrunde liegt, wurde von Herrn Kaufmann P. F. PETERSEN in der Hauptsache auf der kleinen Insel Naalsö zusammengebracht. Die ganze Kollektion, die sich aus 88 Exemplaren in 23 Arten zusammensetzt, ging durch Schenkung in den Besitz der Münchener Zoologischen Staatssammlung über. Die Bälge befinden sich durchweg in tadellosem Zustande; alle tragen Etiketten mit genauen Angaben über Geschlecht, Fundort und Erlegungsdatum und bieten auf diese Weise ein hervorragendes Material dar als Grundlage irgendwelcher wissenschaftlicher Bearbeitung.

Im Nachfolgenden gebe ich zunächst eine Übersicht über die von genanntem Herrn gesammelten Vogelarten, wobei ich den einzelnen Arten eine kurze Besprechung widme. Als zweiten Teil lasse ich dann eine Liste folgen, die alle bis heute auf den Færöern zur Beobachtung gelangten Vogelarten enthält, soweit ich aus der mir zugänglich gewesenen Literatur Angaben hierüber entnehmen konnte, und im Anschluß hieran mag es mir noch gestattet sein, in Kürze

auf die zoogeographischen Verhältnisse der Færöer vom ornithologischen Standpunkte aus etwas näher einzugehen.

In nomenklatorischer Hinsicht habe ich versucht den jeweils ältesten Namen für die Art in Anwendung zu bringen und folge hierin dem demnächst in den Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern erscheinenden „Nomenclator" der Vögel Bayerns.[1])

I. Übersicht über die von Herrn Kaufmann Petersen auf den Færöern gesammelten Vögel.

1. *Corvus corax varius* Brünn.

Corvus varius Brünnich, Orn. Bor., p. 8 (1764. — „E feroensibus insulis").

Corvus leucophaeus, Vieillot, in: Nouv. Dict. Hist. nat., Vol. 8, p. 27 (1817).

Corvus corax varius, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 4 (1903); Hartert u. Kleinschmidt, in: Nov. Zool., p. 44 (1901).

Corvus corax, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 355 (1898); idem, p. 242 (1901); idem, p. 284 (1900); idem, p. 99 (1902).

1. ♂ Naalsö 15./9. 1912. a. 409; c. 243; r. 78; t. 82.

Basis des Kleingefieders auffallend hell weißlichgrau. Auf der ganzen Oberseite vom Kopf bis zum Schwanz ein schön stahlblauer Metallschimmer, der auf den oberen Flügeldecken in sehr lichten Purpurglanz übergeht. Unterseite matt grünlichblau überlaufen.

In geographischer Hinsicht steht dem Kolkraben von den Færöern die Form von Island, *Corvus corax islandicus* Hantzsch, am nächsten, die Hantzsch in den Ornithologischen Monatsberichten 1906 p. 130 nach einer Serie von 25 Exemplaren neu beschrieben hat. Die Diagnose, die Hantzsch an besagter Stelle von der isländischen Form gibt, lautet für den alten Vogel: „Federglanz, besonders auf dem Rücken, nicht blauviolett, sondern deutlich matt blaugrün. Der spiegelnde Federkern, innerhalb der weitsträhligen Federsäume, nach der Federspitze zu ziemlich scharf eckig, nicht rundlich. An der Federbasis, besonders deutlich bei den Brustfedern, ist das Weiße sehr ausgedehnt, und wie wohl bei allen Nordländern, viel heller als bei Mitteleuropäern, ebenso hell wie bei den Færöern, aber weniger

1) Siehe auch Hartert, Vögel pal. Fauna, Vol. 1; Vol. 2, Lief. 7, 8 u. 9, 1910, 1911, 1913, 1914. — Hartert, Jourdain, Ticehurst and Witherby, Handlist Brit. Birds, 1912.

scharf von dem Schwarz abgegrenzt als bei diesen. Maße recht variierend, nicht wesentlich von denen anderer Europäer abweichend, jedoch kaum die Nordamerikaner (vgl. Ridgway, Birds of North- and Middle America, Vol. 3, p. 259) erreichend."

In der Flügellänge besteht zwischen *Corvus corax varius* und *Corvus corax islandicus* kein prinzipieller Unterschied, wenngleich auch das mir vorliegende Männchen von Naalsö mit seinem 409 mm langen Flügel hinter den Angaben von Hantzsch, der 12 ♂♂ und 12 ♀♀ von Island messen konnte, um einiges zurückbleibt. Bei Hantzsch schwanken die Maße für die Männchen zwischen 410—452 mm, bei den Weibchen zwischen 396—434 mm. Hartert aber, der eine größere Anzahl von Kolkraben von den Færöern untersuchen konnte, gibt an, daß eine Flügellänge von 440 mm nicht überschritten würde. Damit ist die völlige Gleichheit der Größenverhältnisse beider Formen zur Genüge dargetan. Auch in der Schnabelbildung scheint kein tiefergreifender Unterschied gegeben zu sein, höchstens ist der Schnabel von *Corvus corax varius* im allgemeinen etwas schlanker. Wenigstens erschien der Schnabel des oben angegebenen Exemplares gegenüber den Schnäbeln zweier mir aus Island vorliegender Stücke [1]) um einiges schlanker in seinen Formen. Auch war beim Færöervogel der Schnabel etwas länger, was aber gleichfalls nur auf individueller Variation zu beruhen scheint; denn Hantzsch gibt für Islandraben Schnabellängen von 66—75 mm an und Hartert schreibt, die Færöervögel kämen den Mitteleuropäern in der Größe gleich, hätten also Schnäbel von 70—84 mm Länge.

Als Unterscheidungsmerkmal bleibt also einzig und allein die um vieles heller weiße Färbung der Federbasis des Kleingefieders übrig, abgesehen von der verschiedenen Zeichnung des „spiegelnden Federkernes", was namentlich auf den Brustfedern deutlich wird. Im Gegensatz zu dem Exemplar von Naalsö, bei dem die Basis des Kleingefieders auffallend hell, fast rein weiß gefärbt ist, sind diese Teile bei den beiden Stücken aus Island rauchgrau weißlich tingiert, was beim Vergleich deutlich in die Augen fällt.

Hantzsch unterscheidet den Islandraben von demjenigen der Færöer sehr wohl, wenn er schreibt: „Von dem færöischen *C. c. varius* Brünn. scheint der isländische Rabe in der Federstrahlung etwas

1) Mir liegen aus meiner Privatsammlung 2 Exemplare aus Island vor:
1. ♂. Febr. 1909. a. 410. r. 72.
2. 23. 6. 1908. a. 421. r. 74.

mehr abzuweichen, ferner schwächere Füße und stärkeren Glanz des Gefieders zu besitzen, wenngleich albinistische Exemplare mitunter auch auf unserer Insel vorkommen." [1]) Damit spielt Hantzsch auf die Tatsache an, daß auf den Færöern verhältnismäßig mehr albinistische Stücke vorkommen als normal gefärbte. Basiert ja doch auch der Name *varius* auf einem solchen schwarz und weiß gefärbten Vogel. Im Gegensatz dazu ist das oben angeführte Exemplar vollkommen normal in den Farben.

Ähnlich wie auf Island gehört der Kolkrabe auch auf den Færöern zu den Standvögeln. Er nistet in den felsigen Ufern und nährt sich in der Hauptsache von den Schätzen des Meeres, ohne jedoch junge Vögel oder Eier, wenn er sie haben kann, zu verschmähen.

2. *Corvus cornix cornix* L.

Corvus cornix Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 105 (1758. — „Europa"; Terra typica: Schweden); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 353 (1898); idem, p. 242 (1901); idem, p. 284 (1900); idem, p. 99 (1902).

Corvus cornix cornix, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 9 (1903).

1. ♂. Naalsö 13./9. 1912. a. 320. r. 55.
2. ♂. Naalsö 11./9. 1912. a. 308. r. 48.
3. ♀. Naalsö 13./9. 1912. a. 306,5. r. 46,5.
4. ♀. Naalsö 13./9. 1912. a. 314. r. 49.
5. ♀. Naalsö 19./9. 1912. a. 305. r. 48,5.
6. ♀. Naalsö 17./9. 1912. a. 317. r. 53.

Ich habe die Nebelkrähen von den Færöern eingehend untersucht und mit einer großen Anzahl von Exemplaren aus Deutschland, Österreich-Ungarn und England verglichen; ich konnte aber dabei keinerlei konstante Momente auffinden, die zu einer Trennung der Færöervögel irgendwie berechtigt hätten. Ich führe hier zur genauen Einsicht die von mir eruierten Flügel- und Schnabellängen an.

6 Exemplare von Naalsö:

1. ♂. a. 320. r. 55.
2. ♂. a. 308. r. 48.
3. ♀. a. 306,5. r. 46,5.

---

1) Hantzsch, Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt Islands, 1905, p. 292.

4. ♀. a. 314. r. 49.
5. ♀. a. 305. r. 48,5.
6. ♀. a. 317. r. 53.

3 Exemplare aus Oldenburg:[1])

1. ♂. a. 303. r. 50.
2. ♀. a. 315. r. 48.
3. ♀. a. 311. r. 46.

5 Exemplare aus Flensburg:[1])

1. ♂. a. 314. r. 50.
2. ♂. a. 331. r. 51.
3. ♀. a. 306. r. 44.
4. ♀. a. 312. r. 45.
5. ♀. a. 320. r. 46.

2 Exemplare aus Österreich-Ungarn:[1])

1. ♂. a. 338. r. 51.
2. ♂. a. 310. r. 51.

Ein Blick auf diese Tabelle zeigt uns, daß sich zwischen den Nebelkrähen von den Færöern und den kontinentalen Exemplaren keinerlei Größenunterschiede feststellen lassen. Ich möchte aber doch nicht unterlassen, auf Verschiedenheiten in der Färbung der grauen Töne hinzuweisen, die sich beim Vergleich der einzelnen Stücke ergeben haben. Bei den Exemplaren von den Færöern zeigen sich die grauen Farbtöne in äußerst reiner Farbe, fast ohne jede Trübung durch den hellbräunlichen Schimmer, während die kontinentalen Vögel diesen hellbräunlichen Anflug immer deutlicher aufweisen, je weiter südlich die einzelnen Exemplare erlegt worden sind. Ich konnte leider keine typischen Stücke von *Corvus cornix cornix* L. aus Schweden vergleichen; doch könnte es sich bei einem eingehenden Vergleich auch solcher Stücke eventuell herausstellen, daß die nordischen Vögel, also die Stücke aus Schweden und den nordischen Inseln, unter dem alten Linnaeischen Namen zusammengefaßt werden müßten, was eine Neubenennung der mitteleuropäischen Form, also des deutschen Vogels, zur Folge hätte, für die dann der Brehmsche Name *subcornix*[2]) in Anwendung kommen müßte. Doch erheischt die Lösung dieser Frage noch eingehende Vergleichung mit schwedischem Material.

---

1) Die Exemplare stammen aus meiner Privatsammlung.

2) Brehm, Handbuch Vögel Deutschland, p. 168 (1831. — Nordöstliches Deutschland).

Während die Nebelkrähe auf Island nur zu den „gelegentlichen Gästen“ gehört, kann man sie auf den Færöern zu den Standvögeln zählen.

3. *Sturnus vulgaris faroensis* Feilden.

Sturnus faroensis Feilden, in: Zoologist, p. 3257 (1872. — Færöer).
Sturnus vulgaris faroensis, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 44 (1903).
Sturnus vulgaris f. faroensis, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 358 (1889); idem, p. 244 (1901); idem, p. 285 (1900); idem, p. 100 (1902).

1. ♂. Naalsö 26./8. 1912. a. 131.[1]) r. 26.
2. ♂. Naalsö 27./8. 1912. a. 124. r. 25.
3. ♂. Naalsö 26./8. 1912. a. 133. r. 26,5.
4. ♂. Naalsö 3./9. 1912. a. 132. r. 25.
5. ♂. Naalsö 4./9. 1912. a. 130. r. 26.
6. ♂. Naalsö 3./9. 1912. a. 133. r. 25.
7. ♀. Naalsö 27./8. 1912. a. 128. r. 25.
8. ♀. Naalsö 4./9. 1912. a. 127. r. 23.
9. ♀. Naalsö 4./9. 1912. a. 128. r. 24.
10. ♀. Naalsö 26./8. 1912. a. 126. r. 24.
11. ♀. Naalsö 4./9. 1912. a. 127. r. 23.

Obwohl mir nur alte Exemplare, die sich im Moment der Mauser befinden, und junge noch nicht vollkommen ausgewachsene Vögel zu Gebote stehen — die Stücke wurden in den Monaten August und September gesammelt —, so lassen sich doch die Unterschiede, die eine subspecifische Abtrennung der Stare von den Færöern notwendig machen, so deutlich erkennen, daß ich die Form *Sturnus vulgaris faroensis* Feilden zu den bestkenntlichen Starformen rechnen möchte.

Abgesehen von der bedeutenderen Flügellänge, die allerdings bei den mausernden Exemplaren in keineswegs auffallender Weise in Erscheinung tritt, unterscheiden sich die Stare von den Færöern durch den viel längeren Schnabel von der typischen Form. Hartert gibt 25—30 mm gegen 22—25 mm bei dem gemeinen Star an. Außerdem ist auch die reduzierte erste Schwinge von viel größerer Länge und Breite als bei *Sturnus vulgaris vulgaris* L.

1) Die Vögel waren leider alle in der Mauser begriffen, daher die überraschend kurzen Flügelmaße.

Doch nicht nur durch diese bedeutenden Unterschiede in der Größe, sondern auch durch Abweichungen hinsichtlich der Färbung lassen sich die Færöerstare auf den ersten Blick erkennen. Kopf und Kehle sind fast immer ganz grün, der Purpurschimmer ist auf eine kleine Stelle im Nacken und auf den Halsseiten beschränkt. Die grünen Töne sind vorherrschend. Überhaupt ist die ganze Oberseitenfärbung eine viel dunklere als bei unserem einheimischen Vogel; diese düstere Kolorierung lassen auch schon die jungen Stücke erkennen und unterscheiden sich so leicht von den Jungen unserer einheimischen Form. Außerdem ist beim jungen Vogel auch die Unterseite lange nicht so stark weißgefleckt.

Wie allgemein angegeben wird, gehört der Star auf den Færöern zu den Standvögeln. Er hat so wenig Wanderlust in sich, daß er nicht einmal die nicht allzu weit entfernte Insel Island aufsucht, geschweige denn bevölkert hätte. Denn nach den Angaben von Hantzsch, dem verdienten Islandforscher, sollen die gelegentlich auf Island getroffenen Stare immer zu *Sturnus vulgaris vulgaris* und niemals zu der Færöer-Form zu rechnen gewesen sein. Es ist dieser vollständige Verzicht auf das Wandern beim Færöer-Star um so merkwürdiger, als gerade diese Form ungewöhnlich lange Flügel ausgebildet hat und zu bedeutender Größe gelangt ist, im Gegensatz zu anderen Inselformen, die an Größe einbüßen und auch meist gerade durch geringe Flügellänge charakterisiert sind. Hartert sieht eine Erklärung dieser Tatsache in der Annahme einer Anpassung an die heftigen und andauernden Stürme, die die waldlosen Færöer so häufig heimsuchen, und mit dieser Deutung mag der genannte Forscher wohl recht haben. Der Star nistet sowohl an den Häusern wie auch in den Felsen am Ufer und gehört überhaupt zu den häufigsten Erscheinungen aus der Vogelwelt auf genannten Inseln.

4. *Fringilla montifringilla* L.

Fringilla montifringilla Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 179 (1758. — Schweden); Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 130 (1904); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 393 (1898); idem, p. 250 (1901); idem, p. 107 (1901); idem, p. 258 (1899); idem, p. 130 (1900).

1. ♂. Naalsö 8./8. 1912. a. 93. r. 12,5.

Knud Andersen führt in seinen Listen über die Vogelwelt der Færöer *Fringilla montifringilla* als gelegentlichen Gast auf diesen

Inseln an; er gibt auch einzelne Erlegungsdaten, alle aus den Monaten Dezember, Februar, März und April. Nur ein einziges Exemplar erwähnt er, das am 6. Mai erlegt worden ist. Da das einzige mir vorliegende Stück am 8. August auf der Insel Nolsö erbeutet worden ist, so möchte ich ein gelegentliches Brüten dieser Art auf unserer Inselgruppe nicht für ausgeschlossen halten.

Nach den Angaben von Hantzsch fehlt dieser Fink auf Island gänzlich.

5. *Emberiza citrinella citrinella* L.

Emberiza citrinella Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 177 (1758. — Schweden); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 130 (1900); idem, p. 108 (1902); Gengler, in: Ornith. Jahrb., p. 89 (1912).

Emberiza citrinella citrinella, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 167 (1908).

1. ♂. Naalsö 6./10. 1912. a. 86. r. 11. c. 80.

Oberkopf olivenbraun, hellgelblich durchschimmernd, mit schwarzer Längsstreifung. Nackenband olivenbräunlich. Kinn und Kehle hellgelb mit schwärzlich-braunen Längsstreifen. Kropfband olivengraugrün mit dunklen Flecken. Brustband kaum angedeutet, von rauchgraubrauner Färbung. Unterkörper hellgelb, Unterschwanzdecken weißgelblich. Über den Augen ein hellgelber Superciliarstreifen.

Gengler hat in: Ornithol. Jahrbuch 1912 eine Abhandlung über den Formenkreis von *Emberiza citrinella* L. 1758 veröffentlicht, in welcher er die Art *Emberiza citrinella* in 4 Subspecies aufteilt, nämlich

1. *Emberiza citrinella citrinella* L. 1758 in Norwegen, Schweden, Lappland, Finnland, Nord- und Nordwest-Rußland, Litauen, Polen; (in Ost- und Westpreußen findet man noch diese, aber vielfach auch schon eine andere Form).

Flügel: 91—95 mm; Schwanz: 76—80 mm; Schnabel: 10—11 mm.

2. *Emberiza citrinella sylvestris* Brehm 1831 in Deutschland, Österreich, Böhmen, Steiermark, Mähren, Kärnten, Krain, Salzburg und Tirol; auch die Vögel von Lothringen, Luxemburg, Belgien, Holland, Frankreich und England.

Flügel: 90—95 mm; Schwanz: 70—76 mm; Schnabel: 10—12 mm.

3. *Emberiza citrinella romaniensis* Gengler 1911 in Rumänien.

Flügel: 93 mm; Schwanz: 71 mm; Schnabel: 11 mm.

4. *Emberiza citrinella erythrogenys* BREHM 1855 in Rußland, West-Sibirien, Turkestan, Persien, Kleinasien.

Flügel: 91—95 mm; Schwanz: 65—67 mm; Schnabel: 10—11 mm.

Ob diese Einteilung eine besonders glückliche genannt werden kann, möchte ich nicht entscheiden, bevor ich nicht an der Hand eines großen Materials mich von der Haltbarkeit oder Nichtigkeit der einzelnen neuaufgestellten Formen überzeugt habe. Ich möchte aber schon heute betonen, daß ich viel mehr zu der Anschauung hinneige, die 3 Formen *citrinella*, *sylvestris* und *romaniensis* unter dem Namen *Emberiza citrinella citrinella* in eine Form zusammenzuziehen, da ich die 3 genannten Subspecies nur als 3 Varianten einer einzigen Form auffasse. Gut zu unterscheiden ist jedenfalls nur die Form *erythrogenys*, die sich an dem viel mehr graue Töne aufweisenden Gefieder und den etwas längeren Flügeln erkennen läßt.

Die Goldammern von den Færöern gehören ohne jeden Zweifel zu *Emberiza citrinella citrinella*, mag man nun die GENGLER'sche Anschauung von der Zerteilung dieser Gruppe vertreten oder nicht.

6. ***Plectrophenax nivalis nivalis*** (L.)

Emberiza nivalis LINNAEUS, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 176 (1758. — Lappland).

Passerina nivalis nivalis, HARTERT, Vögel pal. Fauna, p. 202 (1904).

Emberiza nivalis, ANDERSEN, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 394 (1898); idem, p. 251 (1901); idem, p. 259 (1899); idem, p. 131 (1900); idem, p. 291 (1901); idem, p. 361 (1902); idem, p. 109 (1905).

1.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 107.	r. 10.
2.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 110.	r. 11.
3.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 106.	r. 11.
4.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 108.	r. 11.
5.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 103.	r. 10,5.
6.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 110.	r. 11.
7.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 110.	r. 11.
8.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 109.	r. 10.
9.	♂.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 111.	r. 11.
10.	♀.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 100.	r. 10.
11.	♀.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 107.	r. 10.
12.	♀.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 110.	r. 11.
13.	♀.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 104.	r. 10.
14.	♀.	Naalsö	10./3.	1913.	a. 107.	r. 11.

15. ♀. Naalsö 10./3. 1913. a. 104. r. 11.
16. — Naalsö. a. 110. r. 11.

Der Schneeammer gehört zu den Charaktervögeln unserer Inselgruppe. Sein Verbreitungsgebiet ist circumpolar; so finden wir ihn „im Norden der alten sowie der neuen Welt, in den arktischen und in den Bergen der subarktischen Regionen, südlich bis zu den Shettlandsinseln und in geringer Anzahl auch auf den Hochgebirgen Schottlands. Auf den Färör und Island häufig brütend." Mit diesen Worten gibt Hartert die Verbreitung der Schneeammer an. Und in der Tat läßt sich schon aus unserer großen Serie auf das häufige Vorkommen dieser Art auf unseren Inseln schließen.

Die Vögel stammen alle aus dem Frühjahr, aus dem Monat März. Mir liegen im ganzen 16 Exemplare vor, 9 ♂♂, 6 ♀♀ und ein Stück ohne jede Angabe. Die Vögel tragen alle mehr oder weniger ausgeprägt noch das Herbstkleid, bei welchem die Federn der Oberseite rostbraune Säume aufweisen, wodurch der ganze Vogel eine auffallend braune Kolorierung erhält. Nur bei einzelnen Stücken sind die rotbraunen Säume schon ziemlich abgerieben, so daß die schwarzen Töne des Brutgefieders zum Vorschein kommen.

Die Weibchen gleichen im großen ganzen den Männchen, nur weisen sie viel mehr braune Töne auf, was namentlich an den Flanken, die hier fast ohne Ausnahme rostbraun gefärbt sind, sehr deutlich in Erscheinung tritt. Außerdem besteht auch noch in der Größe ein Unterschied insofern, als die Weibchen im Durchschnitt geringere Maße aufweisen als die männlichen Vögel.

Ähnlich wie auf Island, bevorzugen die Schneeammern auch auf den Færöern die höheren gebirgigen Lagen, doch treiben sie sich auch in den ebenen Geländen umher. Im Winter verlassen sie die Inselgruppe, um nach Süden zu wandern, doch bleiben meistens einzelne Exemplare auch über die Winterszeit im Land.

7. *Alauda arvensis arvensis* L.

Alauda arvensis Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 165 (1758. — „Habitat in Europae apricis"; terra typica: Schweden); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 375 (1898); idem, p. 244 (1901); idem, p. 252 (1899); idem, p. 285 (1901); idem, p. 100 (1905); idem, p. 355 (1901).

Alauda arvensis arvensis, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 244 (1905).

1. ♂. Naalsö 6./12. 1912. a. 102. r. 10.

Die Feldlerche gehört auf unserer Inselgruppe zu den seltenern

Brutvögeln, geht aber sonst bis zum Polarkreis nach Norden hinauf. Häufiger kann man sie während der Zugzeit antreffen, so im Frühjahr im März und April, oder im Herbst. Außer *Alauda arvensis arvensis* kommt keine andere Lerchenart auf den Færöern vor, wenigstens fand ich in der mir zugänglichen Literatur keine erwähnt.

8. *Anthus pratensis pratensis* (L.).

Alauda pratensis Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, I, p. 166 (1758. — Schweden).
Anthus pratensis, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 275 (1905); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 389 (1898); idem, p. 246 (1901); idem, p. 254 (1899); idem, p. 286 (1901); idem, p. 357 (1902); idem, p. 102 (1905).

1. ♂. Naalsö 24./8. 1912. a. 79. r. 11,5.

In seinem schon mehrfach erwähnten Werke „Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt Islands" schreibt Hantzsch über den Wiesenpieper: „Isländische Exemplare weichen in geringem Grade, aber feststehend, von mitteleuropäischen Wiesenpiepern ab, doch habe ich nicht genügend Material aus den dazwischen liegenden Gebieten zur Verfügung, um eine subspezifische Absonderung für berechtigt zu halten. Bei isländischen Vögeln erscheinen die ocker- und braungelben Töne des Gefieders nur angedeutet oder fehlen gänzlich; Kehle und Unterseite sind weißlichgrau, die Weichen mehr oliven- als gelbbräunlich überflogen, die Flecken an der Brust groß und schwärzlich. Die Grundfärbung des Rückens ist nicht gelblichbraun, sondern olivengrau, mitunter auffällig ins graue ziehend, die Fleckung dunkelbraunschwarz." Ich habe diese Beschreibung hauptsächlich aus dem Grunde im Wortlaut hier wiedergegeben, um an der Hand meines Exemplars von Naalsö darzutun, daß auf den Vogel von den Færöern die von Hantzsch für Island mitgeteilten Momente nicht zutreffend sind. Bei dem mir vorliegenden Exemplar fehlen die ockergelben Töne keineswegs, im Gegenteil sind sie deutlich ausgeprägt vorhanden. Kinn und Kehle können als weißlich-grau gelten, die Weichen sind dagegen eher gelbbräunlich als olivenbraun überflogen. Die Grundfärbung des Rückens wie überhaupt der ganzen Oberseite ist ein dunkel gelblich-braun, mit großen schwarzen Flecken im Gegensatz zu der von Hantzsch angeführten olivengrauen Tönung. Der Wiesenpieper von den Færöern unterscheidet sich somit in nichts von Stücken aus Ungarn oder Helgoland oder von der Insel Rügen, woher mir Material zum Vergleich zur Verfügung stand.

Anthus pratensis pratensis gehört auf den Færöern zu den Brut-

vögeln. Über die Häufigkeit seines Vorkommens kann ich jedoch keinerlei genauere Angaben machen. Mir liegt lediglich dies eine Exemplar vor.

9. *Anthus spinoletta kleinschmidti* Hartert.

Anthus spinoletta kleinschmidti Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 284 (1905. — Insel Nolsö).

Anthus obscurus, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 383 (1898); idem, p. 103 (1905).

Anthus aquaticus f. obscurus, Andersen, ibid., p. 246 (1901); idem, p. 358 (1902), idem, p. 287 (1901).

1.	♂.	Sandö	28./8.	1912.	a. 88.	r. 13.
2.	♂.	Sandö	28./8.	1912.	a. 89.	r. 14,5.
3.	♂.	Naalsö	22./8.	1912.	a. 94.	r. 14.
4.	♂.	Naalsö	23./8.	1912.	a. 94.	r. 13,5.
5.	♂.	Naalsö	27./8.	1912.	a. 93.	r. 14.
6.	♂.	Naalsö	22./8.	1912.	a. 86.	r. 13.
7.	♂.	Naalsö	23./8.	1912.	a. 92.	r. 14.
8.	♂.	Naalsö	24./8.	1912.	a. 98.	r. 15.
9.	♀.	Naalsö	26./8.	1912.	a. 86.	r. 13,5.
10.	♀.	Naalsö	27./8.	1912.	a. 85.	r. 13,5.
11.	♀.	Naalsö	27./8.	1912.	a. 89.	r. 14.
12.	♀.	Naalsö	26./8.	1912.	a. 85.	r. 14.
13.	♀.	Naalsö	27./8.	1912.	a. 92.	r. 14,5.
14.	♀.	Naalsö	27./8.	1912.	a. 87.	r. 14.

Ich habe von dieser neuen Form, die Hartert in seinem Werke über die paläarktische Avifauna beschrieben hat, eine große Serie von 14 Exemplaren, 8 Männchen und 6 Weibchen, untersuchen können und sehe mich veranlaßt, wenn mir auch nur ein sehr mangelhaftes Vergleichsmaterial zur Verfügung steht — es liegen mir leider nur wenige Stücke von *Anthus spinoletta petrosus* (Mont.) und *Anthus spinoletta littoralis* vor —, diese neue Subspecies als gut kenntliche Form anzuerkennen.

Wie Hartert an besagter Stelle ausführt, besteht bei der Form *kleinschmidti* zwischen dem Herbst- und Frühjahrskleid nur darin ein Unterschied, daß der Vogel im Frühjahr einen ganz schwarzen Schnabel besitzt, während in den Herbstmonaten die Basis des Unterschnabels hellbräunlich gefärbt ist. Im Gefieder zeigt sich zwischen beiden Kleidern keine prinzipielle Verschiedenheit.

Sämtliche mir vorliegenden Exemplare zeigen eine auffallend

dunkle, düster olivbraune Färbung auf der Oberseite, während die Unterseite einen olivenartig gelblichen Ton aufweist. In diesem düsteren Kolorit liegt ja mit eine der Hauptunterscheidungsmerkmale für die Færöer-Form. Außerdem sollen auch noch die Schnäbel im Durchschnitt etwas länger sein als bei *Anthus spinoletta petrosa*.

Wir haben also im ganzen 3 Formen auseinander zu halten: einmal

Anthus spinoletta petrosus (Mont.), den Brutvogel auf den britischen und normannischen Inseln sowie an der nordfranzösischen Küste; dann zweitens

Anthus spinoletta littoralis Brehm, die Form von Skandinavien, die sich von *Anthus spinoletta petrosus* durch den rötlichen Ton auf der Kropfgegend unterscheidet, der aber nur im Frühlingskleid auftritt, und endlich drittens

Anthus spinoletti kleinschmidti Hartert, die auf den Færöern brütet, die dunkelste Form, in gleicher Weise wie *Anthus spinoletta petrosus* durch den Mangel des roten Tones auf Kehle und Kopf von der skandinavischen Form zu unterscheiden.

Wie es sich mit der Angabe Collett's in: Nyt Mag. Naturv., Vol. 22, p. 144 (1877); Vol. 26 p. 306 (1881) verhält, nach welcher auf den Inseln und an der Küste Norwegens bis zum Varanger Fjord *Anthus spinoletta petrosus*, also die britische Form, brüten soll, während *Anthus spinoletta littoralis* nur im nordöstlichen Norwegen vorkomme, kann ich aus Mangel an Material nicht angeben. Sehr wahrscheinlich scheint mir aber das Vorkommen der britischen Form zur Brutzeit in Norwegen nicht zu sein. Vielleicht handelt es sich hierbei um eine Verwechslung beider Formen, die um so leichter möglich sein konnte, als sich die beiden Subspecies im Herbstkleid, wo bei *Anthus spinoletta littoralis* der rötliche Ton auf der Kropfgegend fehlt, kaum unterscheiden lassen.

Anthus spinoletta kleinschmidti gehört auf den Færöern zu den häufigsten Brutvögeln, wo er in den Felsen an der Küste überall seine Niststätten hat.

10. *Motacilla alba alba* L.

Motacilla alba Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10. I, p. 185 (1758. — Europa; terra typica: Schweden); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 390 (1898); idem, p. 247 (1901); idem, p. 255 (1899); idem, p. 286 (1900); idem, p. 358 (1901); idem, p. 103 (1905).
Motacilla alba alba, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 302 (1905).

1. ♂. Naalsö 29./8. 1912. a. 87. c. 90. r. 11,5.

Das mir vorliegende Exemplar ist ein Männchen im Herbstkleid: Kinn und Kehle sind weiß; über die Kropfgegend zieht ein breites tiefschwarzes Band; Brust weiß mit rauchgelblichem Anflug; Bauch und Unterschwanzdecken reinweiß; Oberkopf grau mit graugrünlichem Schein; Rücken ebenso; Oberschwanzdecken dunkel schiefergrau, fast schwarz.

Nach den Angaben von Hantzsch gehört *Motacilla alba alba* L. zu den Brutvögeln der Insel Island. Auf den Færöern soll diese Form aber nur gelegentlich der Zugzeit vorkommen und nur in seltnen Fällen dort zur Brut schreiten. In England wird diese Bachstelze durch *Motacilla alba lugubris* Temm. vertreten, die auch noch an den Küsten von Holland, Belgien und Nordwest-Frankreich hier und da nistend angetroffen werden soll. Diese Form zeichnet sich durch den überaus dunklen, beinahe gänzlich schwarzen Rücken und die schwarzen, nicht grauen Flecken auf den Brustseiten aus.

Außer *Motacilla alba alba* L. kommen noch 2 andere Bachstelzenarten auf den Færöern vor, nämlich eine Kuhstelze, *Motacilla flava thunbergi* Billb., und die Gebirgsbachstelze, *Motacilla boarula boarula* L., so daß im Gegensatz zur Familie der Lerchen die Familie der Motacillidae ziemlich gut vertreten ist.

11. *Phylloscopus collybita collybita* (Vieill.).

Sylvia collybita Vieillot, in: Nouv. Dict. Hist. nat., Vol. 11, p. 235 (1817. — Frankreich).
Phylloscopus collybita collybita, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 501 (1907).
Phyllopseustes rufus, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 296 (1901); idem, p. 254 (1899); idem, p. 102 (1905).

1. ♂. Naalsö 6./10. 1912. a. 55. r. 8.

Ich halte die Geschlechtsangabe des als Männchen bestimmten Exemplares für falsch, da die Flügelgröße mit 55 mm eher für ein weibliches Individuum sprechen dürfte. Hartert gibt in seinem eingangs zitierten Werke für unsere Form eine Flügellänge von 55 bis 60 mm an, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß die kleineren Maße für die Weibchen Geltung besitzen. Das oben als Männchen angeführte Exemplar steht aber mit seinem 55 mm langen Flügel gerade noch auf der untersten Grenze der Hartert'schen Angaben.

Außerdem ist dieses Exemplar auch noch dadurch von Interesse, daß es zu der Form *Phylloscopus collybita collybita* gehört, während die auf den Færöern sonst vorkommende Form die auch in Skan-

dinavien brütende *abietina* (Nils.) sein dürfte, wie ich aus den Angaben Knud Andersen's entnehmen kann; denn die von dem genannten Forscher in seinen Listen angeführten Exemplare von *Phylloscopus collybita* — bei Andersen steht noch *Phyllopseustes rufus* — weisen alle eine Flügellänge von mehr als 60 mm auf, soweit hierbei männliche Stücke in Betracht kommen.

Phylloscopus collybita abietina, die von Nilsson in: Vet. Acad. Handl. p. 115 (1819) nach Stücken aus Schweden beschrieben wurde, ist langflügliger als *Phylloscopus collybita collybita* und auch etwas lichter im Allgemeinkolorit. Diese größere Form kommt auch in Norwegen vor, brütet in Ostpreußen, vermutlich auch noch in Pommern, und geht östlich bis nach Rußland. Auf den Færöern scheint für gewöhnlich nur diese Form vorzukommen.

Ich nehme daher an, daß es sich bei dem vorliegenden Exemplar nur um einen gelegentlichen Gast handelt, der auf dem Zug nach unseren Inseln verschlagen worden ist.

12. ***Turdus musicus*** L.

Turdus musicus Linnaeus, Syst. Nat., ed 10, I, p. 169 (1758. — Europa; terra typica: Schweden); Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 653 (1907).

Turdus iliacus, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 390 (1898); idem, p. 247 (1901); idem, p. 255 (1899); idem, 288 (1901); idem, p. 358 (1902); idem, p. 103 (1905).

1. ♂. Naalsö 25./4. 1913. a. 121. r. 19.
2. ♂. Naalsö 27./11. 1912. a. 118. r. 17.
3. ♀. Naalsö 25./4. 1913. a. 120,5. r. 16.

Verglichen mit einer Anzahl von Herbstvögeln aus Deutschland, fallen die Vögel von den Færöern durch ihr etwas dunkleres Oberseitenkolorit sofort in die Augen. Sämtliche deutschen Exemplare, in der Hauptsache welche aus Sachsen, sind auf der Oberseite heller und blasser im Ton; auf der Unterseite erstreckt sich die braune Fleckung an den Flanken lange nicht soweit herab wie bei den Færöervögeln, bei welchen diese Flecken eine beinahe schwarz zu nennende Färbung aufweisen. Bei dem Männchen vom November tritt außerdem die rostrote Flankenfärbung viel mehr hervor als bei allen anderen mir vorliegenden Stücken aus Sachsen, Bayern, Corsica, Rumänien oder England. Bei dem Männchen vom April machen die Farbtöne einen viel lebhafteren Eindruck als bei dem weiblichen Vogel. Dies kommt namentlich bei der Fleckung von Brust und Kropf sehr deutlich zum Ausdruck. In der Größe scheint

zwischen den Færöervögeln und den Exemplaren vom Festland kein wesentlicher Unterschied zu bestehen, wenn auch die 3 mir von den Færöern zu Gebote stehenden Exemplare alle längere Flügel haben als die anderen Stücke. Bei den Männchen von den Færöern schwanken die Flügel zwischen 118—121 mm, während die im Herbst in Sachsen erlegten Vögel für ♂♂ 116—117 mm, ♀♀ 113 bis 116 mm lange Flügel aufweisen. Ein im Frühjahr in England erlegter Vogel, der dem Exemplar No. 2 von den Færöern hinsichtlich der dunklen Gesamtfärbung sehr nahe kommt, weist auch nur 116 mm Flügellänge auf.

Hantzsch, der die auf Island brütenden Rotdrosseln unter dem Sharpe'schen Namen *Turdus coburni* (Sharpe, in: Bull. B. O. C., Vol. 12, p. 28, 1901 — Island) anführt, ist der Ansicht, daß „die auf den Færöern durchziehenden oder vielleicht auch hier und da zur Brut schreitenden Rotdrosseln ebenfalls zu der isländischen Form zu stellen seien". Diese Form *Turdus coburni* soll sich von der typischen Form *musicus* „durch das Vorherrschen der grauen statt gelblich-braunen Töne" unterscheiden. „Oberseite im frisch vermauserten Gefieder, besonders an Kopf und Oberkörper, mitunter fast schwärzlich-braungrau; die Fleckung der Unterseite im frischen Federkleide scharf begrenzt graubraun; mitunter fast schwarz, besonders in der Kropfgegend und am Halse. Die Maße von *Turdus coburni* scheinen im allgemeinen größer; a. 117—122,5 mm" (Hantzsch, Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt Islands, Berlin 1905). Mit diesen Angaben stimmen die mir von den Færöern vorliegenden Exemplare gut überein. Auch hier herrschen, wie ich schon oben ausgeführt habe, die dunklen Töne im Oberseitenkolorit und in der Flanken- und Unterseitenfleckung vor; auch die größeren Flügelmaße stimmen vortrefflich. Ich wäre daher fast geneigt, die Weindrosseln von den Færöern zu *Turdus musicus coburni* zu stellen, wenn nicht Hartert in seinem Werke über die paläarktische Vogelwelt ausdrücklich bemerkt hätte, die von Sharpe resp. Hantzsch für diese Form angeführten Merkmale seien rein individueller Natur. Mir liegen leider keine Vögel von Island zum Vergleich vor, und auch die wenigen Stücke von den Færöern geben mir kein Recht zu weiteren Schlußfolgerungen. Von Interesse scheint die Frage nach der Sharpe'schen Form jedoch zu sein, und größeres Material kann vielleicht doch noch zu einer Bestätigung der *Turdus musicus coburni* führen.

Nach Hartert gehört die Weindrossel auch auf den Færöern zu den regelmäßigen Brutvögeln.

13. *Turdus merula merula* L.

Turdus merula Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, I, p. 170 (1758. — Schweden); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 390 (1898); idem, p. 248 (1901); idem, p. 256 (1899); idem, p. 129 (1900); idem, p. 289 (1901); idem, p. 359 (1902); idem, p. 105 (1905).
Turdus merula merula, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 665 (1910).

1. ♂. Naalsö 28. 10. 1912. a. 135. r. 19,5.
2. ♂. Naalsö 24./10. 1912. a. 130. r. 20.

Die Amseln gehören zu den gelegentlichen Gästen auf den Færöern, wie sie auch nach den Angaben von Hantzsch auf der Insel Island während der Zugzeit im Frühjahr oder Herbst auftreten.

Das mir vorliegende Männchen, No. 1, ist noch nicht ganz alt; denn die Federchen auf Kropf und Brust zeigen noch die braune Umränderung. No. 2 scheint dagegen ein ganz altes Männchen zu sein, wenigstens ist das ganze Gefieder schön tief schwarz. Der Schnabel ist bei beiden Exemplaren dunkelbräunlich.

14. *Oenanthe oenanthe leucorhoa* (Gm.).

Motacilla leucorhoa, Gmelin, Syst. Nat., ed. 13, Vol. 2, p. 966 (1789 ex Buffon — Senegal).
Saxicola oenanthe leucorhoa, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 681 (1910).
Saxicola oenanthe, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 391 (1898); idem, p. 248 (1901); idem, p. 256 (1899); idem, p. 129 (1900); idem, p. 289 (1901); idem, p. 360 (1902); idem, p. 105 (1905).

1. Naalsö 28./8. 1912. a. 100. r. 11.
2. ♀. Naalsö 28./8. 1912. a. 98. r. 11.
3. ♀. Naalsö 28. 8. 1912. a. 98. r. 10.
4. ♀. Naalsö 28./8. 1912. a. 94. r. 11.
5. ♀. Naalsö 28./8. 1912. a. 101. r. 11.
6. ♂. Naalsö 22./8. 1912. a. 98. r. 11.
7. ♂. Naalsö 27./8. 1912. a. 101. r. 12.
8. ♂. Naalsö 27./8. 1912. a. 99. r. 11.
9. ♂. Naalsö 23./8. 1912. a. 98. r. 11.
10. ♂. Naalsö 29./8. 1912. a. 98. r. 13.
11. ♀. Naalsö 18./10. 1912. a. 95. r. 13.

Ich habe eine große Serie von Brutvögeln von den Færöern untersuchen können. Dieselben stimmen alle mit der von Hartert in seinem Werke gegebenen Beschreibung sehr gut überein, nur er-

reichen sie die von dem genannten Autor l. c. angegebene Flügelgröße nur in ihrer untersten Grenze, indem Flügellängen über 100 mm zu den Seltenheiten gehören. Von 10 mir vorliegenden Exemplaren wenigstens besaßen nur 3 eine Flügellänge von über 100 mm, und zwar waren dies ein Weibchen vom 28./8. 1912 mit 101 mm, ein Exemplar ohne Geschlechtsangabe vom gleichen Tag mit 100 mm und ein männlicher Vogel vom 27./8. 1912 mit ebenfalls 101 mm. Dagegen maß ein aus meiner Privatsammlung stammendes Weibchen aus dem nördlichen Teil der Insel Island, ebenfalls vom Monat August, 102 mm. Die Flügellänge schwankte bei den Færöer-Vögeln für Männchen zwischen 95—101 mm, für Weibchen zwischen 94 bis 101 mm. Es besteht also zwischen den Geschlechtern kein Unterschied in der Größe.

Ein gutes Unterscheidungsmerkmal der Form *oenanthe* gegenüber besteht darin, daß bei *leucorhoa* die ganze Unterseite und in besonders lebhafter Weise die Kehle rostfarben tingiert ist. In dieser Hinsicht stimmen die Færöer-Vögel mit dem Exemplar von Island vorzüglich überein.

Dagegen besitze ich in der Serie ein Weibchen von Naalsö, das am 18./10. gesammelt worden ist, welches in der Färbung der Oberseite und Unterseite von typischen Stücken von *Oenanthe oenanthe oenanthe* sich nicht im mindesten unterscheiden läßt. Kleinschmidt schreibt in Berajah 1905 auf p. 3 bei *Saxicola borealis leucorhoa* in einer Fußnote: „Auf den Færöern soll Form 2 (*Saxicola borealis oenanthe* [Linnaeus]) mit vorkommen. (Ich erhielt *leucorhoa* von dort in blasser Färbung.) Eine Zwischenform als Brutvogel wäre nicht ausgeschlossen. Jedenfalls sind die mit *leucorhoa* an denselben Orten brütenden angeblichen *S. B. oenanthe* nur kleinere Stücke von *leucorhoa*. Sicher brütet *Saxicola borealis* auf den Færöern von jeher.“ Auch ich möchte der Anschauung Kleinschmidt's beistimmen und das mir vorliegende, aus der Reihe fallende Exemplar doch noch zu *Oenanthe oenanthe leucorhoa* ziehen; denn an einen Zugvogel von *Oenanthe oenanthe oenanthe* ist doch wohl nicht gut zu denken. Jedenfalls muß man aber, wenn man die Formen von den Færöern und Island noch mit *leucorhoa* vereinigen soll — und m. E. ist dies unbedingt zu befürworten —, die Größengrenze der Flügelmaße etwas weiter fassen, mindestens von 94—111 mm. Als auffallend mag noch erwähnt werden, daß mit dem größeren Flügelmaße keineswegs eine größere Länge des Schnabels Hand in Hand geht.

Daß der Steinschmätzer zu den alteingesessenen Brutvögeln auf den Færöern gehört, mag aus der schon von Kleinschmidt an oben zitierter Stelle beigezogenen Tatsache hervorgehen, daß die Einwohner auf den Inseln ihren Kindern sagen, daß ihnen die Finger von den Händen abfallen, wenn sie ein Nest dieses Vogels berühren.

15. *Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.).

Motacilla phoenicurus Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 187 (1758. — Europa; terra typica: Schweden).

Ruticilla phoenicura, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 392 (1898); idem, p. 249 (1901); idem, p. 257 (1899); idem, p. 360 (1902); idem, p. 106 (1905).

Phoenicurus phoenicurus phoenicurus, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 718 (1910).

1. ♀. Naalsö 6./10. 1912. a. 81. r. 10.

Ich glaube, daß der Gartenrotschwanz in gleicher Weise wie auch das Hausrotschwänzchen kaum zu den auf den Færöern brütenden Vögeln gezählt werden darf. Knud Andersen erwähnt Beobachtungen dieses Vogels nur aus den Frühjahrs- und Herbstmonaten als Seltenheiten, und auch das mir vorliegende Exemplar wurde am 6. Oktober erbeutet und läßt infolgedessen keine Schlüsse über etwaiges Brüten zu.

Hantzsch erwähnt in seinem schon mehrfach beigezogenen Werke über die Ornis der Insel Island das einmalige Vorkommen von *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (L.) auf genannter Insel und schreibt dazu: „Auch auf den Færöern ist er gesehen worden.“ Jedenfalls scheinen, nach diesen spärlichen Angaben zu schließen, die Rotschwänzchen zu den seltnen Erscheinungen zu zählen.

16. *Erithacus rubeculus rubeculus* (L.).

Motacilla rubecula Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 188 (1758. — Europa; terra typica: Schweden).

Erithacus rubecula, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 392 (1898); idem, p. 249 (1901); idem, p. 257 (1899); idem, p. 290 (1901); idem, p. 360 (1902); idem, p. 107 (1905).

Erithacus rubecula rubecula, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 750 (1910).

1. ♂. Naalsö 6./10. 1912. a. 74. r. 11.

Durch einen Vergleich mit einem mir aus England vorliegenden Exemplar von *Erithacus rubeculus melophilus* Hart. konnte ich feststellen, daß es sich in unserem Falle um die typische Form *Erithacus rubeculus rubeculus* (L.) handelt.

Das Rotkehlchen gehört auf den Færöern nur zu den gelegentlichen Gästen, die auf diese Inselgruppe nur während des Zuges verschlagen werden.

17. *Troglodytes troglodytes borealis* Fisch.

Troglodytes borealis Fischer, in: Journ. Ornith., p. 14 (1861. — Færöer).
Troglodytes parvulus f. borealis, Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 375 (1898); idem, p. 253 (1899); idem, p. 285 (1901); idem, p. 356 (1902); idem, p. 101 (1905).
Troglodytes troglodytes borealis, Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 777 (1910).

1.	♂.	Naalsö	7./10. 1912.	a. 54.	r. 12.
2.	♂.	Sandö	28. 8. 1912.	a. 53.	r. 11.
3.	♂.	Naalsö	26./8. 1912.	a. 53.	r. 11.
4.	♂.	Naalsö	22./8. 1912.	a. 51.	r. 11,5.
5.	♂.	Naalsö	28./8. 1912.	a. 54.	r. 12.
6.	♂.	Naalsö	28./9. 1912.	a. 52.	r. 12.
7.	♂.	Naalsö	4./9. 1913.	a. 51,5.	r. 12.
8.	♂.	Naalsö	6./9. 1913.	a. 55.	r. 12.
9.	♂.	Naalsö	13./8. 1913.	a. 51.	r. 12.
10.	♂.	Naalsö	11./10. 1913.	a. 47.	r. 12.
11.	♀.	Naalsö	18./9. 1912.	a. 49.	r. 11.
12.	♀.	Naalsö	15./9. 1912.	a. 51.	r. 11.
13.	♀.	Naalsö	28./9. 1912.	a. 52.	r. 10,5.
14.	♀.	Naalsö	28./10. 1912.	a. 50.	r. 11,5.
15.	♀.	Naalsö	28./10. 1912.	a. 49.	r. 11.
16.	♀.	Naalsö	2./11. 1912.	a. 52.	r. 11.5.
17.	♀.	Naalsö	11./10. 1913.	a. 51,5.	r. 12,5.
18.	♀.	Naalsö	4./10. 1913.	a. 52.	r. 13.
19.	♀.	Naalsö	6./10. 1913.	a. 50.	r. 11,5.
20.	♀.	Naalsö	6./10. 1913.	a. 52.	r. 12.
21.	juv.	Swonö	10./9. 1912.	a. 51.	r. 11,5.

Beim Vergleich dieser schönen Serie von Zaunkönigen mit Exemplaren von Island zeigten sich die zwischen den beiden Formen *borealis* und *islandicus* bestehenden Unterschiede sehr deutlich. Die Færöer-Vögel, die um ein bedeutendes größer sind als unser typischer *Troglodytes troglodytes troglodytes*, sind noch etwas kleiner als die Vögel von der Insel Island. Von dieser Insel konnte ich im ganzen 4 Exemplare untersuchen, 2 Männchen und 2 Weibchen, die alle noch viel längere Flügel hatten als die Færöer-Vögel. Bei den Männchen messen die Flügel 57—58 mm, bei den beiden Weibchen

56—58 mm. Abgesehen von diesen Unterschieden in der Schnabel- und Flügellänge besteht aber auch noch eine Differenz in der Färbung, und zwar derart, daß die Islandform auf der Oberseite noch etwas düsterer gefärbt ist als die auf den Færöern heimische. Diese dunklere Farbennuancierung fällt namentlich auf dem Oberkopf sehr deutlich in die Augen.

Aber auch von dem typischen *Troglodytes troglodytes troglodytes*, wie er bei uns vorkommt, ist die Form von den Færöern sehr leicht zu unterscheiden. Einmal ist sie bedeutend größer (Flügel von ♂♂ 49—55 mm nach Hartert gegenüber 47—50 mm bei unserem einheimischen Zaunkönig), und dann ist sie auch auf der Oberseite viel dunkler und düsterer in den Farben. Es treten also auch hier wieder die gleichen Unterschiede in Geltung, wie wir sie zwischen den beiden Formen *borealis* und *islandicus* kennen gelernt haben.

Entgegen den Angaben von Hantzsch, der den Zaunkönig auf Island zu den selteneren Erscheinungen zählt, scheint diese Art auf den Færöern ziemlich häufig aufzutreten, wofür auch die große Suite, die mir vorliegt, sprechen mag. Der Zaunkönig kommt auf allen Inseln dieser Gruppe vor und nistet an allen ihm zusagenden Stellen. Jedenfalls schreitet er nur einmal zur Brut, wohl zur gleichen Zeit wie auf Island, also ungefähr um die Mitte Juni. Er baut sein Nest ebensowohl in die Höhlungen von Mauerwerk oder in Felsen als in die Wurzelstöcke von Sträuchern, sowohl im Innern der Inseln als auch an der Meeresküste.

18. ***Thalassidroma pelagica*** (L.).[1]

Procellaria pelagica Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 131 (1758. — Habitat in albo oceano); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 324 (1898); idem, p. 224 (1901); idem, p. 340 (1902); idem, p. 77 (1905).

Hydrobates pelagicus, Hartert, Jourdain, Ticehurst, Witherby, Hand-list Brit. Birds, p. 149 (1912).

1. ♀. Naalsö 27. 8. 1912. a. 127. r. 11,5.
2. ♀. Naalsö 22./8. 1912. a. 124. r. 11.

Die kleine Sturmschwalbe oder das Petermännchen, wie der Vogel in allgemein üblicher Weise genannt wird, gehört auf unseren Inseln zu denjenigen Brutformen, die nicht selten angetroffen werden,

1) Der Gattungsname *Hydrobates* Boie (in: Isis, 1822, I, p. 562) ist durch *Hydrobata* Vieillot (Analyse d'une nouv. Ornith., 1816, p. 42) als präokkupiert zu betrachten.

und damit steht sie im Gegensatz zu den Bemerkungen von Hantzsch, nach dessen Angaben sie auf der Insel Island nur als gelegentlicher Gast angetroffen wird, ohne jemals dort zu brüten.

Die beiden mir von den Færöern vorliegenden Exemplare sind weiblichen Geschlechts und stimmen hinsichtlich ihrer Größe und Färbung vollkommen mit einem Exemplar aus meiner Privatsammlung überein, das an der französischen Küste bei Le Treport im Oktober gesammelt worden ist (♂. a. 125. r. 11). Ein im Golf von Lyon im Jahre 1896 erbeutetes Stück dagegen, das leider keine Geschlechtsangabe besitzt, hat etwas kleinere Flügellängen, nur 121 mm, und ist auf der Unterseite im Farbton auch etwas rötlicher braun, wenn ich hier überhaupt von einer roten Tönung sprechen darf.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einen Irrtum hinweisen, der sich in der Literatur über die nächstverwandte Form *Thalassidroma pelagica tethys* Bp. befindet. Im Journal für Ornithologie 1853 auf p. 47 ist ein „einzelnes gedrucktes Blatt" des Prinzen Bonaparte zum Abdruck gebracht, das vermutlich ein Bericht über Vorträge ist, die genannter Prinz im Jahre 1853 auf der „Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte" zu Wiesbaden gehalten hat. Auf diesem Blatt, im Journal auf p. 47, befindet sich auch die Diagnose der neuen Form *tethys*, die folgendermaßen lautet: „*Thalassidroma tethys*, Bp. (noch kleiner, als die *pelagica* ex Insulis Gallapagoes)." Nun ist diese Diagnose aus zwei Gründen nicht richtig: 1. Einmal ist die Form *tethys* nicht kleiner, sondern, wie auch im Catalogue of Birds ganz richtig angegeben ist, größer als *pelagica*[1]), und dann ist zum andern auch 2. die Interpunktion falsch gesetzt; das Komma gehört nicht hinter „kleiner", sondern doch wohl hinter „*pelagica*"; denn die Form *tethys* ist nicht „kleiner" als die Form *pelagica* von den Galapagos-Inseln, sondern *tethys* ist ja gerade die auf den Galapagos-Inseln heimische Form.

Die richtige Diagnose dieser Bonaparte'schen Form ist im Catalogue of Birds gegeben, wo es heißt: „Similar to *T. pelagica*, but a little larger; the upper tailcoverts wholly white, the greater wingcoverts paler sooty but not margined with greyish white, the under wingcoverts wholly sooty, and the tail slightly forked."

Ich konnte aus dem Zoologischen Museum zu München 3 Exem-

1) Brit. Cat., Vol. 25, p. 346: „Similar to *T. pelagica* but a little larger."

plare dieser BONAPARTE'schen Form untersuchen; die Stücke stammen alle von den Galapagos-Inseln. Es sind 3 Männchen, deren Flügelmaße zwischen 126—140 mm schwanken. Bei einem Vergleich zwischen Stücken von *Thalassidroma pelagica pelagica* mit *Thalassidroma pelagica tethys* fällt die bedeutendere Flügellänge sofort auch schon dadurch in die Augen, daß die Flügelspitzen am Balg um ein ansehnliches Stück über das Schwanzende hinausragen.

19. *Columba palumbus palumbus* L.

Columba Palumbus LINNAEUS, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 163 (1758). — „Europa"; terra typica: Schweden); ANDERSEN, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 352 (1898); idem, p. 240 (1901); idem, p. 126 (1900); idem, p. 283 (1901); idem, p. 253 (1902); idem, p. 98 (1905).

1. ♂. Naalsö 10. 12. a. 241. r. 21.

Nach den Angaben von KNUD ANDERSEN gehört die Ringeltaube zu den regelmäßigen Gästen auf den Færöern. Ob sie aber auch dort gelegentlich länger verweilt oder gar zur Brut schreitet, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Auf Island ist diese Taubenform ungemein viel seltner als auf unserer Inselgruppe. Wenigstens muß man dies aus den von HANTZSCH gemachten Bemerkungen schließen; HANTZSCH schreibt in seinem von mir schon mehrfach beigezogenen Werk über die Vogelwelt der „Ultima Thule": „Von Island ist mir auch nur ein einmaliges Vorkommen der Ringeltaube bekannt."

Das mir von Naalsö vorliegende Exemplar stimmt mit anderen Exemplaren vom europäischen Festland vollkommen überein.

20. *Columba livia livia* GM.

Columba livia GMELIN, Syst. Nat., Vol. 1, 2, p. 769 (1789. — Süd-Europa); ANDERSEN, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 351 (1898); idem, p. 283 (1901); idem, p. 353 (1902); idem, p. 98 (1905).

Columba livia livia, HARTERT, JOURDAIN, TICEHURST, WITHERBY, Handlist Brit. Birds, p. 161 (1912).

1. ♀. Naalsö 8./12. 1912. a. 210. r. 18.

Nach den Angaben KNUD ANDERSEN's gehört diese Taubenart zu den Standvögeln auf unseren Inseln, und das mir vorliegende Weibchen scheint diese Angaben zu bestätigen; es wurde am 8. Dezember auf der Insel Nolsö erbeutet. Wie aus dem HANTZSCH'schen Werke über Island hervorgeht, scheint diese Taube auf genannter

Insel gänzlich zu fehlen. Wenigstens tut Hantzsch der *Columba livia* keinerlei Erwähnung.

Auch dieses Stück läßt sich durch nichts von typischen Exemplaren vom europäischen Festlande unterscheiden.

21. *Canutus canutus canutus* (L.).

Tringa canutus Linnaeus, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 149 (1758. — „Europa“; terra typica: Schweden); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 332 (1898); idem, p. 228 (1901); idem, p. 246 (1899); idem, p. 123 (1900); idem, p. 273 (1901); idem, p. 344 (1902); idem, p. 85 (1905).

Canutus canutus, Hartert, Jourdain, Ticehurst, Witherby, Handlist Brit. Birds. p. 172 (1912).

1. ♀. Naalsö 2./9. 1912. a. 161. r. 34.

Die Brutgebiete dieser Form liegen in sehr hohen nördlichen Breiten. So ist nach Hantzsch das Brüten von *Canutus canutus* auf der Insel Island nur selten beobachtet worden, und auch auf den Færöern gehört die Art nur zu den regelmäßigen Durchzugsgästen, die in den Monaten September und Oktober die genannte Inselgruppe passieren. Das Exemplar von Naalsö stimmt mit anderen mir vorliegenden Stücken dieser Art vollkommen zusammen.

Ich möchte hier noch eine kurze Bemerkung über die Nomenklatur dieser Art anfügen. Hartert hat in dem oben angeführten Buch, A Handlist of British Birds, seiner Anschauung dahin Ausdruck verliehen, daß er es für richtig und notwendig hält, den isländischen Strandläufer, „the Knot“, wie er bei den Engländern genannt wird, als eine eigene Gattung von *Tringa* abzutrennen. Ich stimme meinerseits diesem Vorgehen Hartert's vollkommen bei und akzeptiere mit Hartert für die vorliegende Art den für sie aufgestellten ältesten Namen *Canutus*.

22. *Arquatella maritima maritima* (Brünn.).

Tringa maritima Brünnich, Orn. Borealis, p. 54 (1764. — Norwegen); Andersen, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 331 (1898); idem, p. 228 (1900); idem, p. 246 (1899); idem, p. 122 (1900); idem, p. 272 (1901); idem, p. 344 (1902); idem, p. 84 (1905).

Erolia maritima maritima, Hartert, Jourdain, Ticehurst, Witherby, Handlist Brit. Birds, p. 177 (1912).

1. Naalsö 18./10. 1912. a. 132. r. 31.

Auch die zweite Charadriidenform, die sich bei der meiner Arbeit

zu Grunde liegenden kleinen Kollektion befindet, gehört nicht zu den Brutvögeln der Inselgruppe. *Arquatella maritima maritima*, der Seestrandläufer, besucht die Færöer ähnlich wie die vorhin behandelte Form nur auf dem Zuge und bleibt auch hier und da in den Wintermonaten dort. Wenigstens kann man dies aus den von ANDERSEN angeführten Daten entnehmen.

Auf Island, wo nach den Beobachtungen von HANTZSCH die meisten Exemplare dieser Form Standvögel zu sein scheinen, gehört *Arquatella maritima maritima* dagegen zu den gewöhnlichen Brutformen.

23. *Gallinago gallinago gallinago* (L.).

Scolopax gallinago LINNAEUS, Syst. Nat., ed. 10, Vol. 1, p. 147 (1758. — Europa; terra typica: Schweden).

Gallinago gallinago gallinago, HARTERT, JOURDAIN, TICEHURST, WITHERBY, Handlist Brit. Birds, p. 189 (1912).

Gallinago scolopacina, ANDERSEN, in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, p. 333 (1898); idem, p. 229 (1901); idem, p. 247 (1899); idem, p. 273 (1901); idem, p. 345 (1902); idem, p. 87 (1905).

1. Naalsö 28./10. 1912. a. 135. r. 67.

Die gemeine Bekassine gehört zu den Formen, die fast im ganzen paläarktischen Gebiet heimisch sind. So finden wir sie auch auf den Færöern wieder, und zwar gehört sie auch auf diesen Inseln zu den häufigst vorkommenden Arten. Sie schreitet hier an allen ihren Bedürfnissen entsprechenden Orten zur Brut. Im Winter geht sie ziemlich weit nach Süden. Zwischen anderen mir vom europäischen Festlande zu Gebote stehenden Stücken und dem Vogel von der Insel Nolsö ergaben sich keinerlei wesentliche Unterschiede. Höchstens ist das Færöer-Exemplar auf Kehle, Kropf und Brust ziemlich stark rostfarben übertönt. Diese Farbe findet sich auch auf dem Nacken ziemlich stark ausgeprägt.

II. Liste aller für die Færöer nachgewiesenen Vogelarten.

Diese Liste hält sich in der Hauptsache an die Ausführungen, die KNUD ANDERSEN (in: Vid. Meddel. naturh. Foren. Kjöbenhavn, 1898—1902) niedergelegt hat. Sie enthält soweit als möglich alle auf den Færöern vorkommenden Arten, Brutvögel sowohl wie gelegentliche Gäste. In den Fällen, wo das tatsächliche Vorkommen nicht persönlich nachgeprüft werden konnte, muß KNUD ANDERSEN mit seinen Angaben als Gewährsmann angesehen werden. Die Liste umfaßt im ganzen 164 Vogelarten. Die mit einem Stern versehenen Formen wurden im vorhergehenden Teil der Arbeit näher besprochen.

1. **Corvus corax varius* BRÜNN.
2. **Corvus cornix cornix* L. [1])
3. *Corvus frugilegus frugilegus* L.
4. *Coloeus monedula monedula* L.
5. **Sturnus vulgaris faroensis* FEILDEN
6. *Pastor roseus* (L.)
7. *Oriolus oriolus oriolus* (L.)
8. *Chloris chloris chloris* (L.)
9. *Acanthis linaria* (L.) [2])
10. *Loxia curvirostra curvirostra* L.
11. *Loxia leucoptera bifasciata* (BREHM)
12. *Fringilla coelebs coelebs* L.
13. **Fringilla montifringilla* L.
14. *Passer domesticus domesticus* (L.)
15. *Passer montanus montanus* (L.)
16. **Emberiza citrinella citrinella* L.
17. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.)
18. *Calcarius lapponicus lapponicus* (L.)
19. **Plectrophenax nivalis nivalis* (L.)
20. **Alauda arvensis arvensis* L.
21. **Anthus pratensis pratensis* L.
22. **Anthus spinoletta kleinschmidti* HART.
23. *Motacilla flava thunbergi* BILLB.
24. *Motacilla boarula boarula* L.
25. **Motacilla alba alba* L.
26. *Regulus regulus regulus* L. [3])
27. *Lanius excubitor excubitor* L.
28. *Bombycilla garrulus garrulus* (L.)
29. *Muscicapa hypoleuca hypoleuca* (PALL.) [4])
30. **Phylloscopus collybita collybita* (VIEILL.)
31. *Phylloscopus collybita abietina* (NILS.)
32. *Phylloscopus trochilus trochilus* (L.)
33. *Sylvia nisoria nisoria* (BECHST.)

---

1) Es kommen gelegentlich auch Bastarde zwischen *Corvus cornix cornix* und *Corvus corone corone* L., doch wurde die Rabenkrähe selbst noch nie auf dieser Inselgruppe beobachtet.

2) Diese Form muß erst genau untersucht werden, um die Zugehörigkeit feststellen zu können. Die Form von Island wurde von HANTZSCH unter dem Namen *islandica* abgetrennt (vgl. in: Ornith. Monatsberichte, 1904, p. 32).

3) Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich in diesem Falle um *Regulus regulus regulus* L. oder um die britische Form *Regulus regulus anglorum* HART. (in: Bull. B. O. C., Vol. 17, p. 11, 1905) handelt. Jedenfalls kann es sich im einen wie im anderen Falle nur um ein gelegentliches Vorkommen handeln.

4) = *Muscicapa atricapilla atricapilla* L. Der PALLAS'sche Name stammt aus dem Jahre 1764, ist also älter als LINNAEUS, 1766. Vgl. HARTERT etc., Handlist Brit. Birds, 1912, p. 54 Fußnote.

34. *Sylvia hippolais hippolais* (L.) [*borin* (Bodd.)]
35. *Sylvia atricapilla atricapilla* (L.)
36. *Sylvia curruca curruca* (L.)
37. *Turdus pilaris* L.
38. *Turdus philomelos philomelos* Brehm. [1])
39. **Turdus musicus* L.
40. *Turdus torquatus torquatus* L.
41. **Turdus merula merula* L.
42. **Oenanthe oenanthe leucorhoa* (Gmel.)
43. *Saxicola rubetra rubetra* (L.)
44. *Saxicola torquata rubricola* (L.)
45. **Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.)
46. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gmel.)
47. *Luscinia suecica suecica* (L.) [2])
48. **Erithacus rubecula rubecula* (L.)
49. *Prunella modularis modularis* (L.)
50. **Troglodytes troglodytes borealis* Fisch.
51. *Cinclus cinclus cinclus* (L.)
52. *Hirundo rustica rustica* L.
53. *Delichon urbica urbica* (L.)
54. *Apus apus apus* (L.)
55. *Caprimulgus europaeus europaeus* L.
56. *Upupa epops epops* L.
57. *Coracias garrulus garrulus* L.
58. *Dryobates major major* (L.)
59. *Iynx torquilla torquilla* L.
60. *Cuculus canorus canorus* L.
61. *Nyctea nyctea* (L.)
62. *Asio otus otus* (L.)
63. *Asio flammeus flammeus* (Pontopp.)
64. *Strix aluco aluco* L.
65. *Falco rusticolus candicans* Gmel. [3])
66. *Falco peregrinus peregrinus* Tunst.
67. *Falco columbarius aesalon* Tunst.
68. *Falco tinnunculus tinnunculus* L.
69. *Haliaetus albicilla* (L.)
70. *Circus aeruginosus aeruginosus* (L.)
71. *Circus cyaneus cyaneus* (L.)

---

1) Hier kann es sich, wenn die Singdrossel überhaupt auf den Færöern vorgekommen ist, auch um die britische Form *Turdus philomelos clarkei* Hart. handeln.

2) Ob es sich um diese Form oder um die im nördlichen Norwegen brütende *Luscinia suecica gätkei* (Kleinschm.) handelt, bleibt noch festzustellen.

3) Hier kann es sich auch um dunkle Exemplare von *Falco rusticolus islandus* Brünn. handeln, die sich von dunklen *candicans* kaum unterscheiden lassen.

72. *Pernis apivorus apivorus* (L.)
73. *Pandion haliaetus haliaetus* (L.)
74. *Plegadis falcinellus falcinellus* (L.)
75. *Ardea cinerea cinerea* L.
76. *Nycticorax nycticorax nycticorax* (L.)
77. *Ixobrychus minutus* (L.)
78. *Botaurus stellaris stellaris* (L.)
79. *Cygnus cygnus* (L.)
80. *Anser anser* (L.)
81. *Anser albifrons* (Scop.)
82. *Branta bernicla bernicla* (L.)
83. *Branta leucopsis* (Bechst.)
84. *Tadorna tadorna* (L.)
85. *Anas platyrhynchos platyrhynchos* L.
86. *Nettion crecca crecca* L.
87. *Mareca penelope* L.
88. *Dafila acuta* (L.)
89. *Nyroca marila marila* (L.)
90. *Nyroca fuligula* (L.)
91. *Glaucionetta clangula clangula* (L.)
92. *Clangula hyemalis* (L.)
93. *Somateria mollissima mollissima* (L.)
94. *Somateria spectabilis* (L.)
95. *Oidemia nigra nigra* (L.)
96. *Mergus serrator* L.
97. *Phalacrocorax carbo carbo* (L.)
98. *Phalacrocorax graeculus graeculus* (L.)
99. *Sula bassana* (L.)
100. **Thalassidroma pelagica* (L.)
101. *Puffinus gravis* (O'Reilly)
102. *Puffinus griseus* (Gmel.)
103. *Puffinus puffinus puffinus* (Brünn.)
104. *Fulmarus glacialis glacialis* (L.)
105. *Diomedea melanophrys* Temm.
106. *Podiceps auritus* L.
107. *Colymbus immer* Brünn.
108. *Colymbus stellatus* Pontopp.
109. **Columba palumbus palumbus* L.
110. **Columba livia livia* Gmel.
111. *Streptopelia turtur turtur* (L.)
112. *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.)
113. *Haematopus ostralegus ostralegus* L.
114. *Eudromias morinellus* (L.)
115. *Charadrius hiaticula hiaticula* L.
116. *Vanellus vanellus* (L.)
117. *Pluvialis apricarius* L.
118. *Arenaria interpres interpres* (L.)
119. *Pavoncella pugnax* (L.)

120. *Canutus canutus canutus* (L.)
121. *Calidris alba alba* (Pall.)
122. *Pelidna alpina alpina* (L.)
123. *Arquatella maritima maritima* (Brünn.)
124. *Totanus glareola* L.
125. *Totanus totanus totanus* (L.)
126. *Phalaropus fulicarius* (L.)
127. *Phalaropus lobatus* (L.)
128. *Recurvirostra arosetta* L.
129. *Limosa lapponica lapponica* (L.)
130. *Limosa limosa limosa* (L.)
131. *Numenius arquata arquata* (L.)
132. *Numenius phaeopus phaeopus* (L.)
133. *Gallinago gallinago gallinago* (L.)
134. *Lymnocryptes gallinula* (L.)
135. *Scolopax rusticola* L.
136. *Hydrochelidon nigra nigra* (L.)
137. *Sterna tschegrava* Lep.
138. *Sterna paradisaea* Brünn.
139. *Rhodostethia rosea* (MacGill.)
140. *Larus minutus* Pall.
141. *Larus ridibundus* L.
142. *Larus canus canus* L.
143. *Larus argentatus argentatus* Pontopp.
144. *Larus fuscus fuscus* L.
145. *Larus marinus* L.
146. *Larus glaucus* Brünn.
147. *Larus leucopterus* Faber.
148. *Rissa tridactyla tridactyla* (L.)
149. *Pagophila eburnea* (Phipp.)
150. *Megalestris skua skua* (Brünn.)
151. *Stercorarius pomarinus* (Temm.)
152. *Stercorarius parasiticus* (L.)
153. *Stercorarius longicaudus* Vieill.
154. *Alca torda* L.
155. *Uria troile troile* (L.)
156. *Uria grylle grylle* (L.)
157. *Alle alle* (L.)
158. *Fratercula arctica arctica* (L.)
159. *Megalornis grus grus* (L.)
160. *Crex crex* L.
161. *Rallus aquaticus aquaticus* L.
162. *Gallinula chloropus chloropus* (L.)
163. *Fulica atra atra* L.
164. *Lagopus mutus rupestris* (Gmel.)

Ob der in historischen Zeiten ausgestorbene Riesenalk *Alca impennis* L. auf den Færöern gebrütet hat, ist nicht sicher nachgewiesen. Er scheint überhaupt in dieser Inselgruppe selten gewesen zu sein.

III. Zoogeographische Betrachtungen.

In zoogeographischer Hinsicht gehören die Færöer oder Schafinseln, die zwischen dem 5. und 10.° westl. Länge und dem 60. und 65.° nördlicher Breite gelegen sind, zu dem großen paläarktischen Faunengebiet, das sich in seiner Ausdehnung über ganz Europa erstreckt, Nord-Afrika bis zur Sahara als Südgrenze, Nord-Arabien und Nord- und Zentral-Asien bis zum Himalaya umfaßt und im Osten noch bis nach Japan hinübergreift.

Wenn wir uns hier in unseren tiergeographischen Betrachtungen auf die Avifauna der Færöer-Gruppe beschränken, so müssen wir vor allem die fast völlige Übereinstimmung der Ornis genannter Inseln mit den Vogelarten Skandinaviens, also im weiteren Sinne mit den Formen der europäischen Fauna, unumwunden zugeben. Doch darf man hierbei nicht übersehen, daß Einflüsse von den Britischen Inseln her, die ihren Weg zu den Færöern über die Orkney- und Shetlands-Inseln gefunden haben mögen, nicht einfach von der Hand zu weisen sind, und bei der Untersuchung und genauen Vergleichung größeren Materials von beiden Inselgruppen dürfte das Vorkommen spezifisch britischer Formen auf den Færöern nicht allzu sehr überraschen.

Ich habe in der vorangehenden Liste über die bis heute auf den Færöern nachgewiesenen Vogelarten den Versuch gemacht, diejenigen Arten, die eine Vergleichung mit britischen Vögeln notwendig erscheinen lassen, durch Bemerkungen in der Fußnote kenntlich zu machen. Namentlich das Goldhähnchen (*Regulus regulus* L.) und die Singdrossel (*Turdus philomelos* Brehm) müßten nach dieser Richtung hin näher untersucht werden; denn es ist nicht unmöglich, daß auf den Færöern gelegentlich *Regulus regulus anglorum* Hart. sowie die britische Singdrossel *Turdus philomelos clarkei* Hart. angetroffen werden könnten. Aber wir können immerhin mit ziemlicher Sicherheit bemerken, daß in der Hauptsache ein beinahe vollkommen zu nennender Einklang zwischen der Ornis der Færöer und derjenigen von Skandinavien besteht, so daß ein Zusammenhang beider Gebiete in dieser Richtung eine außerordentlich große Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Dabei möchte ich als vielleicht nicht uninteressant die Tatsache erwähnen, daß die Færöer mit der Insel Island in ornithologischer Hinsicht keinerlei engere Berührungspunkte gemeinsam haben, als etwa mit Skandinavien; denn wenn auch die Færöer sowohl wie

Island infolge ihres insulären Charakters in der einen oder anderen Weise abändernd auf die Vogelwelt eingewirkt haben, so daß wir auf den beiden Inselgruppen nach verschiedenen Richtungen divergierende Formen einer und derselben Art vorfinden, so kennen wir doch keine einzige Form, die in der gleichen subspecifischen Abänderung auf beiden Inselgruppen gemeinsam vorkäme. Die Arten nämlich, die sich durch die insulären Einflüsse ihres Heimatlandes von den festländischen Formen in divergenter Richtung entwickelt haben, so daß wir sie heute unter einem eigenen Namen subspecifisch abtrennen, kommen entweder auf beiden Inselgruppen in jeweils verschiedenen Formen vor, oder sie fehlen dem einen der beiden Inselgebiete gänzlich, das heißt, wir finden sie entweder nur auf den Færöern oder nur auf Island.

Folgende Beispiele mögen genügen, das oben Gesagte zu erläutern. Der in Skandinavien vorkommende Kolkrabe, *Corvus corax corax* L., wird auf den Færöern durch den ihm sehr nahestehenden *Corvus corax varius* Brünn. vertreten, während sich auf der Insel Island eine weitere Subspecies findet, die von Hantzsch unter dem Namen *Corvus corax islandicus* neu beschrieben worden ist. Ähnliche Verhältnisse wie bei den Kolkraben finden wir beim Zaunkönig. Die typische Form *Troglodytes troglodytes troglodytes* L., die in Skandinavien heimisch ist, wird auf den Færöern durch die etwas größere Form *Troglodytes troglodytes borealis* Fischer vertreten, während der Zaunkönig von der Insel Island noch größere Maße aufweist als der Færöer-Vogel und infolgedessen auch unter einem anderen Namen, nämlich als *Troglodytes troglodytes islandicus* Hart., geführt wird. Mögen diese beiden Beispiele genügen, um den ersten Punkt meiner Behauptung zu erläutern, so mag für das zweite Moment die Tatsache sprechen, daß wir auf den Færöern eine Starform vorfinden, *Sturnus vulgaris faroensis* Feilden, die sich von unserem gewöhnlichen Star durch bedeutendere Größe und geringe Unterschiede in der Färbung leicht unterscheiden läßt, während auf der Insel Island Stare als Brutvögel überhaupt nicht bekannt sind. Es tritt also nie der Fall ein, daß wir eine von der festländischen Form abweichende Subspecies auf beiden Inselgruppen gemeinsam vertreten finden.

Wie aus der voranstehenden Liste entnommen werden kann, sind heute, wenn wir alle Brutformen, Zugserscheinungen, gelegentliche Gäste und auch die zufälligen Seltenheiten zusammenfassen, für die Færöer im ganzen 164 Arten bekannt. Von diesen 164 Arten

sind nur vier als Subspecies für die Færöergruppe charakteristisch. Es sind dies folgende Formen:

1. *Corvus corax varius* Brünn. [1])
2. *Sturnus vulgaris faroensis* Feilden. [2])
3. *Anthus spinoletta kleinschmidti* Hartert. [3])
4. *Troglodytes troglodytes borealis* Fischer. [4])

Auffallend ist, daß nur eine einzige Lerchenart, *Alauda arvensis arvensis* L., als gelegentlicher Brutvogel auf unserer Inselgruppe vorkommt, während wiederum andere Familien, wie z. B. die Fringillidae oder Motacillidae, durch eine Reihe von Arten vertreten sind. Die Paridae fehlen gänzlich. Daß natürlich die Wasservögel und unter diesen namentlich die Familien der Laridae, Alcidae und Anatidae im Artenreichtum das Hauptkontingent stellen, ist bei der hohen nördlichen Lage unserer Insel mit ihren meerumbrandeten Küsten nicht weiter zu verwundern. Als besonders artenreiche Familie mag hier noch die der Charadriidae im weitesten Sinne erwähnt werden, die durch 23 Arten vertreten ist; viele von diesen Arten kommen für unsere Insel allerdings nur als Zuggäste oder als Seltenheiten in Betracht.

Als Resultat unserer zoogeographischen Betrachtung der Avifauna der Færöer läßt sich folgendes zusammenfassen: Die Færöer-Gruppe weist im wesentlichen eine vollständige Übereinstimmung mit der Ornis Skandinaviens auf, nur einige wenige Arten haben sich infolge des insulären Charakters ihrer Heimat in divergenter Weise weiterentwickelt. Von Interesse ist ferner die Unabhängigkeit in der Entwicklung der Færöer und der Insel Island. Inwieweit die Færöer-Ornis zu den britischen Inselformen inkliniert, läßt sich heute nur schwer sagen. Wenn überhaupt Beziehungen nach dieser Richtung hin bestehen, so sind diese erst sekundär auf dem Weg über die Orkney- und Shetlands-Inseln vor sich gegangen.

1) *Corvus varius* Brünnich, Orn. bor., p. 8 (1764, E feroensibus insulis).

2) *Sturnus faroensis* Feilden, in: Zoologist, p. 3257 (1872, Færöer).

3) *Anthus spinoletta kleinschmidti* Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 284 (1905, Færöer).

4) *Troglodytes borealis* Fischer, in: Journ. Ornith., p. 14, tab. 1, (1861, Færöer).